

Folgenschwerer Sturz in die Rinne

DARMBACH-SIMULATION Radfahrer nach zwei Wochen noch in Klinik – Nicht wasserdichte LED-Leisten werden ersetzt

VON DANIEL BACZYK

Der Radfahrer, der vor zwei Wochen bei einem Sturz in die Betonrinne vor dem Darmstadium schwer verletzt wurde, liegt immer noch im Krankenhaus. Unterdessen werden die LED-Beleuchtungsstränge an der Rinnenkante ausgetauscht. Grund: Die zunächst eingebauten Leuchten waren nicht wasserdicht.

Der 55 Jahre alte Radfahrer war am 21. November, einem Montag, gegen 18 Uhr in Höhe der Stadtmauer aus ungeklärter Ursache in die künstliche Darmbach-Simulationsrinne gestürzt (wir haben kurz berichtet). Beim Aufprall erlitt er schwerste Gesichtsverletzungen, auch Knochenbrüche, und lag mehrere Tage im künstlichen Koma. Inzwischen sei der als geübter, sportlicher Radler bekannte Mann wieder ansprechbar, berichtete eine Bekannte am Dienstag.

Es war nicht der erste schwere Radfahrer-Unfall in der 90 Zentimeter breiten und 46 Zentimeter tiefen Rinne mit nahezu rechtwinkligen Beton-Seitenkanten. Das ECHO hat mehrfach über gefährliche Stürze berichtet, die sich zumeist bei Dunkelheit ereigneten; Platzwunden, Joch-

beinbrüche und Sehnenrisse waren die Folgen gewesen. Die Sturz-Opfer waren jeweils mit dem Kopf auf die gegenüberliegende Rinnenkante geprallt. „Ich hätte mir das Genick brechen können“, sagte eine 43 Jahre alte Frau, die nach ihrem Sturz im Juni 2010 zwei Stunden lang operiert wurde.

Spritzwasser-Schutz reicht nicht aus

Die Radfahrer seien bei der Gestaltung des Marion-Gräfin-Dönhoff-Platzes ignoriert worden, kritisierte seinerzeit der Allgemeine Deutsche Fahrradclub ADFC. Die Stadt erklärte, die Fläche vor dem Darmstadium sei für Radfahrer gar nicht freigegeben. Sie ließ aber zwischenzeitlich die Rinne mit einem Band von LED-Leuchten ausstatten, um sie im Dunklen besser erkennbar zu machen.

Die Beleuchtung erwies sich jedoch als schadensanfällig. Auch zum Zeitpunkt des jüngsten schweren Unfalls waren sie vermutlich ausgefallen.

Die LED-Stränge seien vom Straßenverkehrs- und Tiefbauamt ausgewählt und Ende vorigen Jahres im Auftrag der HSE eingebaut worden, teilte die Stadt jetzt auf Anfrage mit.

Eine Anforderung des Amtes lautete, die Leuchten sollten gegen Spritzwasser geschützt sein. In der Praxis zeigte sich jedoch bald, dass dieser Schutz nicht ausreichte. Eine „Fehleinschätzung“ sei das gewesen, räumt die Behörde nun ein.

Vermutlich, so die heutige Sicht des Straßenverkehrs- und Tiefbauamts, laufe „doch Wasser aus den Pflanzbeeten über die Lichtleisten hinein in die Darmbachrinne. Davon konnte im Vorhinein nicht ausgegangen werden.“ Die feuchten Leuchten veränderten ihre Lichtfarbe oder fielen ganz aus.

Handläufe und Sitzelemente

In den vergangenen Tagen wurden die schadhaften LED-Stränge ausgebaut und durch wasserdichte Leuchten ersetzt. Die Kosten der Aktion schätzt die Stadt auf weniger als 5000 Euro. Da anfangs für die Beleuchtung 20 000 Euro eingeplant worden waren, die erste Version aber nur 10 000 Euro gekostet habe, liege man auch nach dem Austausch noch immer unter dem ursprünglichen Ansatz.

Zusätzlich sollen im kommenden Frühjahr Handläufe am Rinnenende Richtung Landgraf-Georg-Straße sowie Sitzelemente entlang der Betonrinne angebracht werden, um das Hindernis besser wahrnehmbar zu machen, sagte die städtische Pressesprecherin Eva Bredow-Cordier.